This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

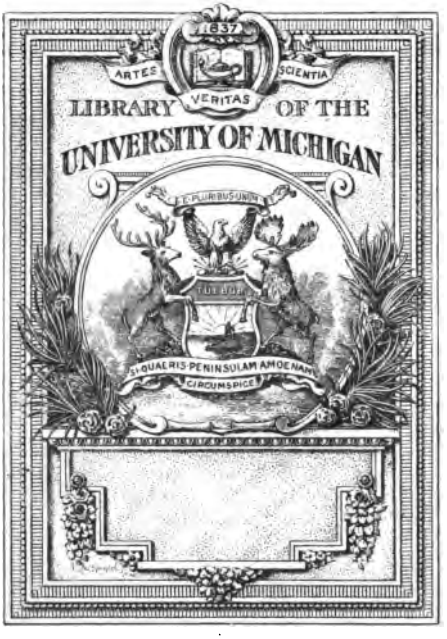
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

HG
247
.J94

4/4833

DER RÖMISCH-KARTHAGISCHE KRIEG IN SPANIEN.

211–206.

Eine historische Untersuchung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

eingereicht bei der

Philosophischen Facultät der Universität Leipzig

von

MAX JUMPERTZ.

Berlin. 1892.
W. WEBER.
Druck von Th. F. Schemmel, Berlin N.

Herrn

Gymnasial - Director Prof. Dr.

H. J. MÜLLER

in Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet.

Einleitung.

Hesselbarths „Untersuchungen zur dritten Dekade des Livius“ waren erschienen, als meine Untersuchungen begannen, die sich in gleicher Weise auf die Quellen, die Chronologie und den Schauplatz des römisch-karthagischen Krieges in Spanien bezogen. Die Ergebnisse sind von denen Hesselbarths durchaus verschieden. Meine Untersuchungen waren vollständig abgeschlossen, als 1891 im 26. Bande des Hermes Soltau einen Aufsatz veröffentlichte: „Zur Chronologie der hispanischen Feldzüge 212—206. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Livius.“

Soltau bringt zwei Resultate. Einmal: Livius geht nur durch eine Mittelquelle auf Polybios zurück. Zweitens: Dieser Mittelquelle sind die bei Livius zu Tage tretenden chronologischen Verschiebungen zur Last zu legen. Für ein Urteil über das erste Resultat ist hier nicht der Ort; doch sei soviel bemerkt, dass meine Untersuchungen, von wesentlich anderen Grundlagen ausgehend, ebendahin führen. Ein Indicium glaube ich mit der vorliegenden chronologischen Untersuchung in dem Abschnitt über die Jahre 207 und 206 aufweisen zu können.

Soltaus zweites Resultat muss ich als unrichtig bezeichnen. Die Gründe dafür wird die vorliegende Untersuchung beibringen, deren Ergebnisse ich am Schlusse kurz zusammengefasst der Ansicht Soltaus gegenüberstelle.

Ueber das Jahr 211

berichtet Livius XXVI 17—20 Folgendes:

C. Claudius Nero wird nach Spanien gesendet. Bei den *Lapides atri* zwischen Iliturgi und Mentissa gelingt es ihm, den Hasdrubal einzuschliessen. Doch weiss Hasdrubal zu entrinnen. — In Rom ist unterdessen ein neuer Befehlshaber gewählt worden: P. Cornelius Scipio, ein Mann von 24 Jahren. Mit 11000 Mann und dem Propraetor M. Junius Silanus als militärischem Beistand kommt er nach Tarraco, wo er einen grossen Volkstag abhält. Dann bereist er die Städte der Verbündeten und die Winterquartiere des Heeres, lässt diese beziehen und begiebt sich selbst nach Tarraco. — Im Abriss folgen dann einige Angaben über die Winterquartiere der spanischen Heere.

Die chronologische Ordnung der unter diesem Jahre 211 berichteten Fülle von Ereignissen hat davon auszugehen, dass 211 die beiden älteren Scipionen gefallen sind,[1]) und dass die Einnahme von Carthago nova, welche nach Livius 210 geschieht, also unmittelbar an die hier geschilderten Ereignisse anschliesst, nach Polybios erst im Jahre 209 erfolgt.

Nach dem Bericht des Livius soll P. Scipio 211 nach Spanien gekommen sein und mancherlei, wenn auch nichts Kriegerisches, unternommen haben. Dass Scipio 211 gewählt worden ist, das duldet allerdings keinen Zweifel, wenn man nicht gerade die Angabe des Livius, dass er damals 24 Jahre alt gewesen sei, verwerfen will. Und dazu ist kein Grund vorhanden. Halten wir also daran fest, dass Scipio mit 24 Jahren sich um den Oberbefehl bewarb, erinnern wir uns ferner, dass er 218 am Ticinus bei der angeblichen Rettung seines Vaters

---

[1]) **Genzken**: De rebus a P. et Cn. Corneliis Scipionibus in Hispania gestis: Göttingen 1879. S. 87 ff.

17 Jahre alt war, so fällt seine Wahl noch ins Jahr 211. Dazu kommt als accessorischer Grund, dass Livius oder vielmehr seine Quelle offenbar nur einen geringen Zeitraum zwischen dem Untergang der beiden älteren Scipionen (211) und der Wahl annimmt (Kap. 18, 11).

Ob Scipio indes schon 211 nach Spanien abgegangen ist, oder erst 210, das ist eine andere Frage. — Scipio war zum Proconsul gewählt, d. h. zu einem ordentlichen Amt, wenn auch auf eine ausserordentliche Weise.[1]) Da nun sein Erscheinen in Spanien gar nicht beschleunigt zu werden brauchte, weil nach dem Empfang der Botschaft vom Untergang der beiden älteren Scipionen der Senat den C. Claudius Nero provisorisch — wie es scheint — mit dem Oberbefehl betraut hatte, so ist es nur in der Ordnung, dass Scipio erst zur gesetzlich fixierten oder üblichen Zeit sein Amt antrat. Der Antrittstag der Consuln war damals[2]) der 15. März. Dass der Antrittstermin der Proconsuln derselbe war, ist selbstverständlich, für das Jahr 211 zudem ausdrücklich bezeugt[3]). Da nun die Designation unzweifelhaft nach dem 15. März 211 erfolgt ist, so ist Scipios Antritt auf den 15. März 210 zu setzen. Das wäre der allgemeinen Regel entsprechend.

Freilich lässt Livius den Scipio schon 211 nach Spanien kommen, Winter 211/210 Winterquartiere beziehen und 210 Carthago nova erobern. Aus Polybios ist uns dagegen bekannt, dass die Eroberung von Carthago nova erst 209 geschehen ist, dass also Livius schliesslich seine Ereignisse um ein Jahr gegen Polybios verfrüht berichtet. Wo die Datierung abzuweichen beginnt, ist vorläufig nicht zu sehen. Die Möglichkeit aber, dass der Anfangspunkt die Ankunft Scipios in

---

[1]) vgl. dazu Mommsen St R II[3] 659_4.
[2]) Mommsen St R I[3] 599.
[3]) Liv. XXVI 1.

Spanien sei, ist nicht in Abrede zu stellen und deshalb der livianische Bericht kein Argument gegen die Annahme, dass Scipio erst 210 sein Proconsulat angetreten habe. — Einen positiven Beweis für dieselbe aber haben wir in XXVI 37, 7, wo Livius selbst angiebt, dass 210, nach Tarents Eroberung, ein Heer nach Spanien abging. Mit diesem Heere kann allein das des P. Scipio gemeint sein. Ausser den Legionen Neros sind nämlich in den Jahren 211 und 210 keine anderen Truppen nach Spanien gekommen, als Scipios 11000 Mann. Neros Truppen aber können deshalb nicht gemeint sein, weil Nero (XXVI 17, 2) sein Heer von Capua fortführte und in Puteoli einschiffte. Das XXVI 37, 7 genannte Heer kam dagegen aus Rom: und gerade aus der Tibermündung (19, 11) soll Scipio mit seinem Heere nach Spanien ausgelaufen sein. Es ergiebt sich also aus Livius, dass Scipio erst 210 nach Spanien kam. — Auch Polybios giebt diese Chronologie. Nach ihm eroberte Scipio 209 Carthago nova, nachdem er schon den vorhergehenden Winter in Spanien zugebracht hatte (X 8, 1).[1]) Im Winter 210/9 bezog er die Winterquartiere, um dann im folgenden Jahre 209 Carthago nova zu erobern.

Der Fehler, den Livius gemacht hat, besteht also darin, dass er Designation und Amtsantritt in ein Jahr verlegte, während sie in Wirklichkeit getrennt in zwei verschiedenen Jahren lagen. Eine chronologische Verschiebung der Thaten Neros hat dagegen nicht stattgefunden.

---

[1]) Wilsdorfs (Fasti Hispaniarum provinciarum: Leipzig 1878, S. 77) Hinweis auf Polybios zur Stütze der landläufigen, auch von Soltau a. a. O. S. 414 noch geteilten Ansicht, Scipio sei erst 209 nach Spanien gekommen, beweist nur seine eigene Unachtsamkeit. Unrichtig ist auch Matzats (Die römische Zeitrechnung von 219 bis 1, Berlin 1889. S. 146) Ansicht, Scipio sei erst im Herbst 210 gekommen.

Neros Thätigkeit 211 umfasste nach Livius XXVI 17 nur eine Verstärkung des spanischen Heeres und einen Vorstoss gegen den Feind: Hasdrubal wurde zwar eingeschlossen, verstand es aber, durch List sich wieder zu befreien.

Welcher Art dieser Zug war, und wohin er ging, ist nicht klar. Der unbefangen nur diesen Bericht Lesende wird bei der Nennung von Iliturgi unwillkürlich an einen Zug über den Ebro bis in die Baetisgegend denken. Diese Meinung ist denn auch seit Glareanus und Doujatius im 16. Jahrhundert ohne Ausnahme immer wieder ausgesprochen worden. Das dieser Ansicht entgegenstehende handschriftliche *in Ausetanis,* welches auf das Nordebroland verweist, wurde für ein Versehen der Abschreiber oder einen groben geographischen Irrtum des Livius erklärt und dafür *in Oretanis* zu lesen vorgeschlagen[1]). Dies würde auf eine Gegend nördlich des Baetisthales hinweisen. — Indes, wenn auch bei der nicht unbedeutenden Verstärkung, welche Nero gebracht hatte, ein Zug über den Ebro nicht undenkbar gewesen wäre trotz der drei in Spanien operierenden karthagischen Heere, so ist ein solcher doch mit einem grossen Teile unserer Tradition nur schlecht oder gar nicht zu vereinen. Es sei deshalb eine kurze geographische Digression gestattet.

Es spricht dagegen die Stelle des Polybios X 6, 4, an der Scipio 209 seinen Soldaten Mut einspricht und ihnen sagt, dass die Keltiberer nur auf den günstigen Augenblick warteten, von den Karthagern abzufallen, und dann fortfährt: διὸ καὶ τοὺς μὲν ἤδη διαπέμπεσθαι πρὸς σφᾶς, τοὺς δὲ λοιποὺς, ὡς ἂν τάχιστα θαρρήσωσι καὶ διαβάντες ἴδωσι τὸν ποταμόν, ἀσμένως ἥξειν. Wer so schreibt, kann nur der Meinung

[1]) Nur C. Müller z. Ptol. II 6, 69 hat *in Ausetanis* beibehalten und annehmen wollen, dass es ausser an den Pyrenäen Ausetaner auch in Baetica gegeben habe.

sein, dass bisher seit dem Untergange der Scipionen ein römisches Heer noch nicht wieder über den Ebro gegangen sei. Ferner wird uns die Überschreitung des Ebro nirgends berichtet, die Nennung der Ausetaner verweist ebenfalls auf das Nordebroland, und endlich lässt das Lob Scipios an seine Soldaten XXVI 20, 1 f. *quod duabus tantis deinceps cladibus icti provinciam obtinuissent nec fructum secundarum rerum sentire hostes passi omni cis Hiberum agro eos arcuissent sociosque cum fide tutati essent* darauf schliessen, dass die Römer genötigt waren, die *provincia cis Hiberum* — das Nordebroland — gegen karthagische Einfälle zu schützen. Dass solche geschehen waren und dass Hasdrubal Gisgonis f. in diesem Jahre über den Ebro gekommen war, wissen wir aus XXV 38, 8. Aus XXV 39 erfahren wir ferner, dass wenigstens nach Valerius Antias auch Mago ins Nordebroland eingebrochen war. Nirgends aber ist uns bisher gesagt, dass das oder die karthagischen Heere das Nordebroland wieder verlassen hätten. Wenn gegen diese Annahme, dass Nero im Nordebrolande operierte, der Umstand spricht, dass hier Hasdrubal der Sohn Hamilcars genannt wird, während er in jenem Berichte des 25. Buches Gisgos Sohn heisst, so ist hierauf sicherlich nicht viel Gewicht zu legen, da die Berichte über den Namen des karthagischen Befehlshabers selbst nicht übereinstimmten, — zudem es nicht ausgeschlossen sein kann, dass auch Hasdrubal Hamilcars Sohn zu den anderen oder für die anderen nach dem Nordebrolande gekommen sei. — Dagegen scheint ein anderer Umstand schwerer ins Gewicht zu fallen: ein Iliturgi oder Mentissa, zwischen denen die Einschliessung Hasdrubals stattfand, ist nördlich des Ebro in den Quellen nicht nachweisbar, während uns Iliturgi am Baetis schon bekannt ist und ein Μέντησα von Ptolemaeus[1]) und eine Völkerschaft

[1]) Ptol. II 6, 58, Plin. n. h. III 25.

der Mentesani von Plinius nicht weit nördlich vom Baetisthale erwähnt werden.

Die Sachlage ist also, noch einmal kurz wiederholt, folgende. Unsere Überlieferung hinterlässt den Eindruck, dass der Ort der Operationen Neros das Nordebroland gewesen sei; ebendarauf lässt die Bestimmung *in Ausetanis* schliessen. Indes sind die beiden Örtlichkeiten Iliturgi und Mentissa im Nordebrolande uns nicht überliefert, dagegen — und zwar, was schwerwiegend ist, beide — in der Baetisgegend bezeugt. Ist das Nordebro- oder das Nordbaetisgebiet anzunehmen? lautet die Frage. Eine objective Entscheidung zu treffen, würde schwer sein, wenn nicht ein Beweis für das Nordebroland gegeben würde durch den Bericht Appians Ἰβ. 17.[1])

Er sagt: Es sei Marcellus (!), der soeben aus Sicilien zurückgekommen sei, und mit ihm Claudius und ein Heer von 11000 Mann nach Spanien gesendet worden. Es sei von ihnen nichts Rühmliches gethan worden, so dass τὰ τῶν Λιβύων ὑπερηύξετο καὶ πᾶσαν σχεδὸν Ἰβηρίαν εἶχον, ἐς βραχὺ Ῥωμαίων ἐν τοῖς ὄρεσι τοῖς Πυρηναίοις κατακεκλεισμένων. — Wenn wir in seinem Berichte Irrtümer finden, ähnlich denen, wie sie seine Parallelberichte zur 4. und 5. Dekade des Livius enthalten [2]), so wird niemand diese Irrtümer der Quelle Appians zur Last legen wollen, sondern ein jeder sie allein der bekannten Flüchtigkeit Appians zuschreiben. In der Hauptsache, d. h. in der Erzählung der in Spanien unmittelbar geschehenden Ereignisse, ist auch er der Meinung, dass die Römer auf das Nordebroland — ἐν τοῖς ὄρεσι τοῖς Πυρηναίοις — beschränkt waren; ja er drückt dies sogar mit sehr scharfen Worten aus, Worten, die im Hinblick auf die Lage nach dem Unter-

[1]) Beiläufig sei bemerkt, dass der Bericht des Zonaras IX 7, hier anscheinend nur eine verkürzte Uebersetzung aus Livius, nirgends eine Abweichung von diesem enthält und deshalb ausser Betracht bleiben kann.

[2]) Nissen: Kritische Untersuchungen S. 115.

gange der Scipionen und auf die Wirkung der Meldung in Rom (bei Appian) gar nicht übertrieben zu sein brauchen. — Wir sehen also Uebereinstimmung zwischen unserer Auffassung des livianischen Berichtes und Appian: nach jener ist das Gebiet der Ausetaner — im Nordebrolande am Fuss der Pyrenäen[1]) — nach diesem allgemeiner das Pyrenäengebirge der Schauplatz.

Unser Resultat ist in zweifacher Beziehung wichtig: geschichtlich, weil es uns die furchtbare Tragweite des Unterganges der „duo fulmina belli" erkennen und in greller Beleuchtung die Nebelschleier der livianischen Darstellung durchdringen lässt; — geographisch, weil unsere Kenntniss des Nordebrolandes um 3 Namen bereichert wird, die zu fixieren wir freilich ohne Zuhilfenahme anderer Stellen ausser stande sind.

Im Jahre 210

kam nun P. Cornelius Scipio nach Spanien, ein Mann, für den schon Ennius einen Homer als Herold seiner Thaten forderte. Die Nachkommen — je später, desto ausschliesslicher — sahen in ihm nur den grösseren Sieger über den grossen Hannibal; Livius und den Historienerzählern der Kaiserzeit erschien er als ein zweiter Alexander und der vir Romanorum omnium et sua aetate et posteriore tempore fere primus. Er wurde ein Mann, den man ausschlieslich bewunderte, und den man doch so wenig kannte, dass er im Geiste der historisch weniger Gebildeten mit dem jüngeren Africanus zu einem Bilde zusammenfliessen konnte[2]). Man kann es freilich begreifen, dass Scipio von Zeitgenossen und Nachwelt so ausserordentlich gefeiert wurde. Wie später Pompeius, der an Natur, Glück und Geschick ihm so nahe kommt, in Asien, so musste schon

[1]) Hübner C J L II 614.

[2]) Horaz Od. IIII 8, 17.

Scipio in Spanien nach grossen Erfolgen seiner Vorgänger doch wieder von neuem beginnen, um in kurzer, von ungewöhnlichem Glück begünstigter Kriegführung den alten Zustand wiederherzustellen, zu verbessern und den Krieg zu beenden.

Seine Thätigkeit im ersten Jahre war im Wesentlichen diplomatischer Art und liess von seinem militärischen Talent in der Kriegführung und Organisation noch nichts ahnen. Er beschränkte sich auf das Heranführen von 16000 Mann aus Italien, auf die Abhaltung der Nationalvertreterversammlung und auf den Besuch der Verbündeten. Kriegerisch war somit Scipio ein ganzes Jahr unthätig, was Livius zwar auch richtig in „einigen" seiner Quellen angegeben fand [1]), aber an einem durch Kriegsruhm ausgezeichneten Manne nicht begreifen konnte. Deshalb tilgte er das „thatenlose" Jahr und sah sich so genötigt, die erst 209 erfolgende Eroberung von Carthago nova schon unter 210 zu berichten.

Von der Thätigkeit der Karthager während der $1^1/_2$ Jahre seit dem Untergange der Scipionen, 211 und 210, erfahren wir ausser in dem wirren Berichte über Neros Thätigkeit bei Livius nichts. Vor allem vermissen wir eine Aufklärung darüber, warum — wie Livius am Schlusse seines Berichtes über 211 angiebt — das eine Heer bei Gades seine Station genommen habe. — Wir erhalten zwar einigen Aufschluss über die Vorgänge unter den Karthagern aus einem Fragmente des Polybios (IX 11) und auch über die Winterquartiere der Karthager erfahren wir aus ihm etwas: welches aber die Operationen waren, die zu diesen Winterquartieren führten, und wie sie bedingt waren, darüber schweigt auch er.

Zu dieser Fatalität tritt noch als zweite, dass Livius und Polybios in den Örtlichkeiten der Quartiere nicht

---

[1]) Liv. XXVII 17.

einmal übereinstimmen. Der kurze Abriss, den Livius XXVI 20 giebt, lautet: *Hasdrubal Gisgonis usque ad Oceanum et Gadis (concesserat), Mago in mediterranea maxime supra Castulonensem saltum; Hasdrubal, Hamilcaris filius, proximus Hibero circa Saguntum hibernavit.* Polybios dagegen sagt: X. 7, 5: Μάγωνα μὲν ἐπυνθάνετο διατρίβειν ἐντὸς (?) Ἡρακλείων στηλῶν ἐν τοῖς Κονίοις προσαγορευομένοις. Ἀσδρούβαν δὲ τὸν Γέσκωνος περὶ Τάγου ποταμοῦ στόμα κατὰ τὴν Λυσιτανίαν, τὸν δ' ἕτερον Ἀσδρούβαν πολιορκεῖν τινα πόλιν ἐν τοῖς Καρπητανοῖς. — Dass bei Livius nicht etwa ein Versehen vorliege, sondern dass er richtig seine Quelle ausgeschrieben habe, beweist der Umstand, dass Appian Ἰβ. 24 die Stellungen genau so angiebt, wie Livius: Καρχηδονίων δ' οἱ στρατηγοὶ δύο ὄντε λοιπὼ καὶ δύο Ἀσδρούβα, ὁ μὲν τοῦ Ἀμίλχαρος πορρωτάτω παρὰ Κελτίβηρσιν ἐξενολόγει, ὁ δὲ τοῦ Γέσκωνος ἐς μὲν τὰς πόλι ες τὰς ἔτι βεβαίους περιέπεμπεν, ἀξιῶν Καρχηδονίοις ἐμμένειν ὡς στρατιᾶς ἐλευσομένης αὐτίκα ἀπείρου τὸ πλῆθος, Μάγωνα δ' ἕτερον ἐς τὰ πλησίον περιέπεμπε ξενολογεῖν ὁπόθεν δυνηθείη, καὶ αὐτὸς ἐς τὴν Λέρσα γῆν τῶν (?) ἀφισταμένων ἐνέβαλε, καί τινα αὐτῶν πόλιν ἔμελλε πολιορκήσειν. Wenn er auch im Anfang die Zahl der Feldherrn zu vier angiebt, so spricht er doch im Laufe der Erzählung, wie Livius und Polybios, nur von dreien: von den beiden Hasdrubal und von Mago.

Ein Schema wird die Vergleichung erleichtern.

	Polybios	Livius	Appian
Mago	ἐν τοῖς Κονίοις	supra Castulonensem saltum	ἐξενολόγει πλησίον.
Hasdrubal G.	περὶ Τάγου στόμα	ad Oceanum et Gadis	ἐς τὰς πόλεις ἔτι βεβαίους.
Hasdrubal H.	ἐν Καρπητανοῖς	circa Saguntum	πορρωτάπω παρὰ Κελτίβηρσι.

Von vornherein stimmen die Angaben des Polybios und Livius gar nicht überein. Dagegen stimmen Appians Angaben über Mago und Hasdrubal Gisgonis mit Livius, die über Hasdrubal Hamilcaris mit Polybios überein. Doch lässt sich leicht zeigen, dass die Angaben des

Livius über Hasdrubal H. nur scheinbar mit denen des Polybios und Appian nicht übereinstimmen. Wenn Livius schlechtweg sagt, *circa Saguntum* habe Hasdrubal Hamilcaris f. gestanden, so ist er unzweifelhaft der Meinung gewesen, dass es sich um das bekannte Sagunt am Meere handele, das erst vor zwei Jahren, 212, wieder in römische Hände gefallen war. Dass er an eine Stadt ἐν Κελτίβηρσιν oder specieller ἐν Καρπηταvοῖς gedacht habe, ist, da er dies hätte anmerken müssen, um einem Irrtum anderer vorzubeugen, ausgeschlossen. Das Sagunt am Meere kann aber schon um deswillen nicht gemeint sein, weil dann Scipio 209 nicht unbemerkt mit Landheer und Flotte vom Ebro nach Carthago nova hätte kommen können. Im Gebiete der Keltiberer, wie Appian, oder genauer der Karpetaner, wie Polybios angiebt, das karthagische Heer anzunehmen, ist darum die einzige Möglichkeit. Dort findet sich nun eine wenig bedeutende Stadt, die uns unter dem Namen *Segontia* aus dem Itinerarium Antonini bekannt ist. Unzweifelhaft ist deshalb auch nicht jenes bekannte Sagunt als Hasdrubals Winterlager zu verstehen, sondern Segontia im Gebiete der Karpetaner. Im Standort Hasdrubals Hamilcaris f. sehen wir demnach beide Zweige der Tradition, den polybianischen und den annalistischen, übereinstimmen. Über die Quartiere Magos und Hasdrubals Gisgonis f. weichen sie dagegen von einander ab, ohne dass sich objectiv entscheiden liesse, welches die richtigen seien und wie sie bedingt waren.[1])

Wenn nun Hasdrubal Hamilcaris f. mit der Belagerung von Segontia beschäftigt war, so wirft dies wenigstens ein Streiflicht auf die Verhältnisse der Karthager. Es scheint darnach, dass die Karthager auch nach dem Untergang der Scipionen nicht sogleich

---

[1]) Matzat a. a. O. S. 146_8 und Dodge: Hannibal, Boston 1891 S. 501 erklärendie Angaben des Polybios für die richtigen. Warum?

wieder Herren des Südebrolandes waren, sondern dass sie die Position, wie sie beim Abmarsch Hannibals gewesen war, erst wieder erkämpfen mussten. Eine Bestätigung bietet uns Polybios in einer gelegentlichen Bemerkung X 7, 3: wo es von P. Scipio heisst, er habe sich begierig über alle spanischen Ereignisse schon in Rom orientieren lassen und aus den Berichten die feste Zuversicht gewonnen, dass den Römern doch endlich der Sieg in Spanien bleiben müsse: τοὺς ἐντὸς Ἴβηρος ποταμοῦ συμμάχους μένειν ἐν τῇ πρὸς αὐτοὺς (d. h. Ῥωμαίους) φιλίᾳ, τοὺς δὲ τῶν Καρχηδονίων ἡγεμόνας στασιάζειν μὲν πρὸς σφᾶς, ὑβρίζειν δὲ τοὺς ὑποταττομένους.

Es zeigt sich, dass in der That die Römer als Befreier vom karthagischem Joche erschienen waren und dass jetzt der Versuch gemacht wurde, dasselbe den Spaniern wieder aufzuerlegen. Auf diese Befreierrolle baute Scipio einen guten Teil der Hoffnungen, welche er an die geplante Eroberung von Carthago nova knüpfte. In ihr liegt auch unzweifelhaft eines der Geheimnisse, dass mit verhältnissmässig geringen Kräften die Römer bisher und in den nächsten Jahren so grosse Erfolge in Spanien zu erringen vermochten.

Im Jahre 209

berichtet Polybios X 6—19 die Einnahme von Carthago nova. Die Schilderung des Livius XXVI 41—51 stimmt im Allgemeinen mit der des Polybios.

Wo aber Livius doch einmal in einer nicht nebensächlichen Frage von Polybios abweicht, da tritt sogleich der Unterschied in ihrer Befähigung zu Historikern hervor und macht uns die Wahl zwischen beiden Versionen nicht schwer. — Bei Livius fasst Scipio den Plan, Carthago nova anzugreifen, erst, nachdem er den Ebro überschritten und den Rat erhalten hat, eines der drei getrennten karthagischen Heere anzugreifen: *periculum esse ratus, ne eo facto in unum omnes contraherent nec*

par esset unus tot exercitibus, Carthaginem novam interim oppugnare statuit. Hier nichts von längerer Erwägung: ein Augenblicksplan, einer Laune gleichend. Ganz anders bei Polybios! Ein ganzes Kapitel, X 7, ist dem Reifen des Scipionischen Planes gewidmet, der in allgemeinen Umrissen schon in Rom vor dem Abgang nach Spanien entworfen und so, lange durchdacht und nun auf spanischem Boden in seinen Einzelheiten geprüft, den Scipio von jedem Vorwurf leichtfertigen Wagemutes freispricht. Er handelte wirklich, wie Polybios mit Recht sagt, οὐ τῇ τύχῃ πιστεύων, ἀλλὰ τοῖς συλλογισμοῖς. Seine Berechnung war, dass durch eine unerwartete und darum um so leichtere Eroberung der nur schwach besetzten Stadt die Karthager doppelt verlieren mussten: nicht nur die feste Burg, die — in zweifacher Weise wichtig — ihnen die Verbindung mit dem Mittelmeere, mit Carthago öffnete und ihnen jederzeit gestattete die Verbindungslinie zwischen der Küste des Mittelmeeres und dem Baetisthale zu sperren; sondern auch — und dies war fast noch wichtiger — die Pfänder erzwungener und nur widerwillig gewahrter spanischer Treue. Jetzt befreite Scipio die Gefangenen, entliess die Geiseln und entfesselte damit ein unterdrücktes Volk gegen seine fremden Tyrannen. Das waren Scipios Gründe, bedeutend genug, einen grossen Wurf zu wagen.

Gegen die Details in der Erzählung der Eroberung lässt sich im Allgemeinen nichts einwenden. Nur ein einziges Mal wird unser Zweifel an der Treue der Darstellung wach: sowohl Polybios als Livius, von ihm abhängig, berichten, dass Scipio am 7. Tage nach dem Aufbruche vom Ebro nach Cartagena gelangt sei. Nun ist nach Polybios selbst die Strecke Carthago nova — Iberus 26000 Stadien oder 65 deutsche Meilen[1]) lang,

[1]) III 39, 6. — Der heutige Schienenweg von Tortosa bis Cartagena ist 60 Meilen lang.

so dass auf jeden Tag mehr als 9 Meilen kommen würden. Das ist eine unmögliche Leistung[1]), wenn auch Scipio ἐποιεῖτο τὴν πορείαν μετὰ σπουδῆς: hier kann Datum und Tradition nicht übereinstimmen. Freilich müssen wir uns damit begnügen, dies zu constatieren. Zur Erklärung fehlt uns jeder sichere Anhalt. Denn an einen Irrtum des Polybios möchte man kaum eher glauben, als an eine absichtliche Entstellung[2]). Es wäre auch für einen Mann wie Polybios zu armselig durch solche Mittelchen, wie die Angabe von 7 Marschtagen für vielleicht das doppelte, den Ruhm der Scipionen erhöhen zu wollen.

Während der Bericht bei Zonaras IX 8 nur mit ganz kurzen Worten auf das Factum der Einnahme von Carthago nova hinweist, ist der Bericht Appians, Ἰβ 19—23, sehr ausführlich. Wenn auch die Form der Darstellung durch manche Fehler[4]) zumeist wohl Appians selbst, vielleicht aber auch des Autors, dem er seinen Stoff verdankt, getrübt ist, so ist doch dieser Bericht vor allem insofern von Interesse, als er uns einen Einblick in die Arbeitsweise des Polybios gestattet.

Die Vorzüge von Carthago nova, die dessen Besitz für die Punier so wichtig machten, werden, wie bei Appian Ἰβ. 19, so auch von Polybios X 7, 8 in allen Einzelheiten wiedergegeben, freilich genauer, wenn auch mit Fortlassung der für die Kriegsmittel so wichtigen ἀργυρεῖα[3]); dem Ausfall der karthagischen Besatzung Ἰβ. 21 entspricht Pol. X 12, 5 u. a., so dass mit Sicher-

[1]) vgl. Veget. I 9. — Stoffel: Histoire de Jules César Paris 1888 I S. 197 berechnet aus dem Marsche Caesars von Corfinium bis Brundisium, dass Caesars Heer täglich 27 klm an den einzelnen Marschtagen etwa 31 klm im Durchschnitt, zurückgelegt habe. — Vgl. auch Seeck: Hermes VIII 153.

[2]) H. Droysen: RhM. XXX 69.

[3]) Ihre Wichtigkeit erhellt aus dem Citat des Polybios bei Strabo III 2, 10, nach welchem später in den Silberbergwerken von Carthago nova 40000 Arbeiter beschäftigt waren, welche der römischen Regierung täglich 25000 Drachmen gewannen.

heit zu erkennen ist, dass Polybios nicht minder als Appians Quelle sich eng an eine gemeinsame Quelle anschloss.

Aus diesem Grunde können wir auch einen eigentlichen Gegensatz zwischen beiden Darstellungen nicht bemerken, wenn wir von der Verschiedenheit absehen, die zwischen der rationalistischen Auffassung Scipios bei Polybios, welche in allem das Resultat kühler Berechnung sieht (X 9), und der mystischen bei Appian besteht, die der strengen Erfüllung der religiösen Pflichten und dem mittelbaren oder unmittelbaren Eingreifen der Gottheit einen guten Teil des Erfolges zuschreibt. (13. 19 Anfang und Ende, 21 Ende). Dass diese Auffassung coelianisch ist, darf wohl ohne Bedenken angenommen werden; dass sie auch schon von der Quelle des Coelius geteilt wurde und demnach auch dem Polybios bekannt war, ersehen wir aus dessen Polemik gegen dieselbe (X 9, 2).

So ist denn für die Geschichte selbst die Ausbeute aus Appian nur gering und beschränkt sich auf die beiden Bemerkungen: dass der Angriff des Laelius von der Seeseite eine Flucht der im Hafen liegenden karthagischen Schiffe verhindern sollte, ein Motiv, welches anscheinend so zu verstehen ist, dass Scipio mit dem Angriff des Laelius von der Seeseite her ein Auslaufen der karthagischen Schiffe und ihr Eingreifen in das Gefecht habe verhindern wollen, — dann, dass die Bedeutung von Carthago nova zum teil auf den Silbergruben daselbst beruhte, eine Bemerkung, die sicherlich echt ist, weil sie in gewisser Beziehung von Polybios bestätigt wird. Nach dessen Bericht war nämlich einer der Hügel in der Stadt nach dem Erfinder und Schutzgott des Bergbaues zubenannt.

Dass mit der Einnahme von Carthago nova das Jahr 209 noch nicht erschöpft ist, liegt auf der Hand. Schon der Bericht des Laelius im römischen Senat

(Liv. XXVII 7, 1 f.) lässt dies schliessen: *receptas aliquot urbes, quas defecissent, novasque in societatem receptas,* und der Bericht über das Jahr 208 wird es bestätigen.

Ueber das Jahr 208

berichtet Polybios X 34—40: In die Winterquartiere zu Tarraco kommt Ἐδεκών. unmittelbar nachdem er die Kunde von der Einnahme Cartagenas erhalten hat, um mit Scipio sich zu verbünden. Diesem Beispiele folgen Μανδόνιος und Ἀνδοβάλης u. a. Offenbar beginnt Polybios erst nach der Erzählung dieser Ereignisse das neue Jahr. Er entwickelt, wie Hasdrubal über seine ernste Lage mit sich zu Rate geht, und wie er zu dem Schluss kommt, dass er vor allem eine Schlacht wagen müsse. Falle sie glücklich für ihn aus, so werde das Weitere sich finden, ende sie unglücklich, so wolle er nach Italien ziehen: 37, 4: κἂν μὲν ἡ τύχη δῷ τὸ νικᾶν, βουλεύσασθαι μὲν ταῦτα περὶ τῶν ἑξῆς ἀσφαλῶς. ἂν δ' ἀντιπίπτῃ τὰ κατὰ τὴν μάχην, ποιεῖσθαι τὴν ἀποχώρησιν μετὰ τῶν διασωζομένων ἐξ αὐτῆς εἰς Γαλατίαν. κἀκεῖθεν παραλαβόντα τῶν βαρβάρων ὡς πλείστους, βοηθεῖν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ κοινωνεῖν Ἀννίβᾳ τῷ ἀδελφῷ τῶν αὐτῶν ἐλπίδων. Dann geht Polybios wieder zu Scipio über: Πόπλιος δὲ .... προῆγε τὰς δυνάμεις ἐκ τῆς παραχειμασίας. Es folgt der Sieg bei Baecula über Hasdrubal, der nun nach Italien aufbricht. Scipio schickt ihm nur ein Beobachtungscorps nach. — Es geht aus dieser Darstellung hervor, dass der Uebertritt Edescos zu Scipio noch im Jahre 209 geschehen ist.

Mit dieser Darstellung des Polybios stimmt Livius XXVII 17—20 im Wesentlichen überein. Seine Zusätze und Abweichungen sind zum teil für die Geschichte ohne Belang, wie die Massiva-Episode, zum teil falsch und aus der in seiner Darstellung öfter hervortretenden Vorliebe für die Römer zu erklären, wie die Motivierung der Operationen Scipios vor der Schlacht. Nur einmal — Kriegsrat der Karthager nach der Schlacht — giebt der Bericht des Livius eine wirkliche Bereicherung

unserer Kenntnis. Im Übrigen erfahren wir aus Livius nichts, was wir nicht schon besser aus Polybios wissen. Wie Polybios ordnet er auch die Chronologie. Er beginnt seinen Bericht mit den Worten *aestate eius anni* und erzählt den Uebertritt Edescos zu Scipio, den Abzug des Mandonius und Indibilis aus dem Lager Hasdrubals und die Einstellung der Schiffssoldaten in das römische Heer. Mit § 8 *veris principio* beginnt er dann analog dem Polybianischen προῆγε ἀναλαβὼν τὰς δυνάμεις ἐκ τῆς παραχειμασίας das neue Jahr, ohne sich freilich selbst klar zu werden, dass er das, was Polybios auf zwei Jahre verteilt, in einem Berichte und damit unter einem Jahre erledige.

Wir ersehen demnach, dass nach den polybianischen Berichten das Jahr 209 mit der Eroberung von Carthago nova noch nicht ausgefüllt war. Die Folgen, die Scipio von ihr erwartet hatte, begannen sich noch im selben Jahre fühlbar zu machen. Dass die Iberer, die stets der Partei sich zuneigten, die den letzten grossen Erfolg aufzuweisen hatte, von Hasdrubal abfielen, war zwar kaum ein Verlust; dass aber langjährige Anhänger der Karthager — freilich nicht ohne deren Schuld — wankend wurden und von der karthagischen Sache sich lossagten, war ein bedeutsames Zeichen nicht nur vom Unglück der Karthager, sondern sicherlich auch, wovon unsere Quellen schweigen, von der diplomatischen Geschicklichkeit Scipios.

Suchen wir nun von den Ereignissen nach der Einnahme von Carthago nova, wie wir sie aus der annalistischen Tradition erhalten, ein Bild zu gewinnen.

Leider sind die Berichte Appians Ἰβ. 24 und Zonaras' IX 8, der Hauptvertreter dieses Zweiges, nur ausserordentlich kurz. Wenn beide Berichte nur in den wesentlichen Punkten, nicht in allen Einzelheiten übereinstimmen, so wird sich dies nicht schwer aus dem Umstande erklären lassen, dass beide nur excerpieren.

Beide stimmen darin überein, dass Hasdrubal mit Scipio in Kampf gerät, besiegt wird und sein Lager verliert. Wenn dies nun allerdings die Grundzüge aller Schlachten sind und es so Zweifeln begegnen könnte, dass die beiden Schlachten, die Appian und Zonaras erzählen, identisch seien, so ist dagegen und für die Identität einzuwenden: es ist diese Schlacht die einzige bei Zonaras, die zwischen der Eroberung von Carthago nova und dem Abzuge Hasdrubals aus Spanien geschlagen wird. Bei Appian ist sie zwar nicht die einzige: er erwähnt ausser dieser Schlacht, die er nach der Stadt Βαιτύκη[1]) benennt, vor dem Abzuge noch eine zweite bei Καρμώνη. Doch ist es kaum zweifelhaft, dass die Schlacht bei Καρμώνη identisch ist mit der Schlacht bei Jlipa im Jahre 206 (nach Livius; nach Zonaras 207), die Appian demnach nur in falschem Zusammenhange erzählt hat. Denn die Schilderungen bei Polybios und Appian decken sich in den meisten Hauptpunkten: Stärke des karthagischen Heeres, überlegendes Zaudern Scipios vor der Hauptschlacht, das Unerwartete des Angriffs der Römer und Nüchternheit der Karthager beim Eintritt in die Schlacht.

Es würde also in Wirklichkeit auch Appian nur von einer Schlacht zwischen der Einnahme von Carthago nova und dem Abzuge Hasdrubals wissen. Dass nur eine Schlacht vorgekommen ist, lässt sich auch mit genügender Sicherheit daraus schliessen, dass der um so viel ausführlichere Livius ebenfalls von nicht mehr als einem Siege Scipios zu berichten weiss. — Wenn wir auf diese Weise auf Identität der den Berichten bei Appian und Zonaras zu grunde liegenden Thatsachen schliessen müssen, so muss es allerdings befremdlich er-

[1]) Da die Schlacht auch mit der von Polybios und Livius geschilderten Schlacht bei Baecula identisch sein muss, so ist die oft wiederholte aber nie 'als sicher an- und in den Text aufgenommene Conjectur Wesselings sehr glaublich, Βαικύλῃ statt Βαιτύκῃ zu lesen.

scheinen, dass Zonaras τὸν Ἀσδρούβαν τὸν τοῦ Ἀννίβου ἀδελφόν, Appian dagegen Ἀσδρούβαν τὸν τοῦ Γέσκωνος mit Scipio zusammentreffen lässt. — Dass hier Schwierigkeiten vorhanden sind, welche keine Erklärung ganz zur Zufriedenheit wird lösen können, wird jeder, der sich mit diesem und den folgenden Kapiteln Appians beschäftigt, zugeben müssen. Die einfachste, aber — weil radicale — auch bedenklichste Erklärung wird in der Flüchtigkeit Appians die Lösung suchen. Ausgeschlossen darf eine solche an dieser Stelle um so weniger sein, als Appian beide Hasdrubal in seiner Quelle erwähnt fand. So hat man[1]) denn einen Irrtum Appians angenommen, der den Sohn Gisgos mit dem Hamilcars verwechselt habe. Ich gestehe, dass auch mir diese Lösung als die allein mögliche erschienen ist.

Die wichtigste Differenz vom polybianisch-livianischen Bericht ist, dass nach Zonaras die Schlacht nicht erst 208, sondern schon 209 geschlagen wurde und zwar, ehe noch Hasdrubal eine Kunde von der Einnahme von Carthago nova hatte. Nachdem nämlich Zonaras noch im Anschluss an den Bericht der Schlacht die Episode erzählt hat, dass die Spanier Scipio zum König ausriefen, — ein Zug, der die Identität mit der von Polybios unter 208 erzählten Schlacht bei Baecula nur bestätigt — berichtet er weiter, dass Hasdrubal nun im Winter gerüstet habe und dann erst nach Italien aufgebrochen sei. Da es einem Zweifel nicht unterliegen kann, dass 208 Hasdrubal Spanien verlassen habe, so muss nach Zonaras die Schlacht 209 geschlagen sein.

Geht nun aber diese Angabe auf Coelius zurück? ist die erste Frage, die sich hier mit Notwendigkeit ergiebt; — oder ist sie nur ein Irrtum des Zonaras?

Betrachten wir zunächst die Darstellung Appians, um zu ermitteln, wie weit mit Sicherheit Zonaras das von Polybios Abweichende aus Coelius überkommen hat.

---

[1]) Zuletzt Hesselbarth a. a. O. S. 434.

Appian sagt: αὐτὸς ἐς τὴν Λέρσα γῆν τῶν (?) ἀφισταμένων ἐνέβαλε καί τινα αὐτῶν πόλιν ἔμελλε πολιορκήσειν. ἐπιφανέντος δὲ αὐτῷ τοῦ Σκιπίωνος ἐς Βαιτύκην ὑπεχώρει. Dem entspricht nun der zum teil mehr, zum teil weniger detaillierte Satz des Zonaras: Μαθὼν δὲ τὸν Ἀσδρούβαν τὸν τοῦ Ἀννίβου ἀδελφὸν σπουδῇ ἐπιόντα καὶ ἀγνοοῦντα ἔτι τὴν τῆς πόλεως ἅλωσιν καὶ μηδὲν προσδοκῶντα κατὰ τὴν πορείαν πολέμιον, προσαπήντησεν αὐτῷ. Beide sagen, dass Hasdrubal vor dem Zusammenstoss mit Scipio noch eine Marschoperation gemacht habe. Also werden wir annehmen müssen, dass dieser von Polybios nicht berichtete Zug auch bei Coelius sich fand.

Wenn nun Zonaras hinzufügt, dass Hasdrubal noch nichts von der Einnahme von Carthago nova gewusst habe, so muss daraus gefolgert werden, dass er das Zusammentreffen mit Scipio noch in das Jahr der Eroberung setzte, so dass wir zu der aus den Winterrüstungen zwischen der Schlacht und dem Abzug gewonnenen chronologischen Angabe noch eine zweite erhalten, mit der Zonaras die Schlacht ins Jahr 209 versetzt.

Zonaras giebt also seine Chronologie in zwei von einander unabhängigen und deshalb sich stützenden Bemerkungen, muss dieselbe demnach wohl in seiner Quelle, Dio, so gefunden haben. Ob Dio auch in der seinen, Coelius? Hier lässt sich streiten. Wenn wir aber sehen, dass die Abweichungen des Zonaras von Polybios, soweit sie sich aus Appian controllieren lassen, auf Coelius zurückgehen, so ist es das Natürliche anzunehmen, dass auch die übrigen keine Ausnahme machen. Jedenfalls ist an sich kein Grund zu einer gegenteiligen Annahme. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, dass es Coelius ist, der die Schlacht bei Baecula abweichend von Polybios ins Jahr 209 setzte.

Dies wird zur Gewissheit, wenn wir sehen, dass auch andere mit Zonaras nicht direct verwandte Autoren dieselbe Chronologie geben. Eutrop III 15 erzählt die Einnahme von Carthago nova und schliesst daran: *post*

quae Hasdrubalem Hannibalis fratrem victum fugat et praedam maximam capit (die Schlacht von Baecula). Dann berührt er mit den Worten: *interea in Italia Fabius Tarentum recepit* ein Ereignis des Jahres 209 vom italischen Schauplatz und geht dann wieder zu Spanien über mit den Worten: *insequenti anno Scipio in Hispania egregias res egit.* Der *annus insequens* ist das Jahr nach 209. Demnach fällt bei Eutrop die Schlacht bei Baecula ins Jahr 209. — Dieselbe Chronologie liegt endlich auch bei Silius Italicus vor. Er sagt XV 416 ff:

Forte dies priscum Tyriis sollemnis honorem
rettulerat, quo, primum orsi Carthaginis altae
fundamenta, novam coepere mapalibus urbem.
Et laetus, repetens gentis primordia, ductor
festa coronatis agitabat gaudia signis,
pacificans Divos. — — —
Ecce inter medios hostilia nuntius arma
quadrupedante invectus equo adventare ferebat etc.

Wenn Silius also sagt, dass die Festesfreude über die Gründung von Carthago nova so jäh durch die Schreckenskunde vom Anmarsch Scipios unterbrochen wurde, so ist dies natürlich nur ein Erzeugnis seiner Phantasie, die nach starken Effecten hascht. Wer aber eine solche Schilderung entwirft, kann nur der Meinung sein, dass Hasdrubal in der Festesfreude, d. h. unmittelbar vor der Schlacht, noch nichts von der Eroberung der Stadt, deren Gründung er feierte, gewusst habe.

Wenn wir also sehen, dass zwei von Dio-Zonaras sonst sich scheidende, mit ihm in keiner directen Verwandschaft stehende Autoren dieselbe Chronologie bieten wie er, so wäre es verkehrt anzunehmen, dass er dieselbe nicht in seiner Quelle, Coelius, gefunden habe.

Das Differieren der Chronologie bei Polybios und Coelius hat sich beweisen lassen. Nicht beweisen dagegen lässt sich, welche der beiden Varianten die wahre

Chronologie bietet. Sie zu ermitteln, kann nur Gegenstand einer Hypothese sein.

Dass Coelius, wenn die Schlacht im Jahre 208 geschlagen wurde, diese Datierung auch kannte, wie andererseits auch Polybios die Datierung 209, wenn die Schlacht in dieses Jahr fiel, ist bei der — mindestens teilweisen — Gleichheit ihrer Quellen nicht zu bezweifeln: mit anderen Worten: entweder Coelius oder Polybios kann nicht ganz nach den Quellen berichtet haben. Wenn der falsch Datierende die richtige Chronologie kennen musste, so kann hier nur das Motiv, welches die Verschiebung der Chronologie hervorrufen konnte, den Schlüssel zur Lösung der Frage bieten.

Der sicherste Weg zur Auffindung desselben scheint mir der: zu prüfen, ob die coelianische Darstellung sich erklären lässt bei Annahme der polybianischen oder die polybianische bei Voraussetzung der Richtigkeit der coelianischen.

Um es kurz zu sagen: Will man die polybianische Datierung als die richtige annehmen, so ist es schlechterdings unmöglich, einen Grund zu finden, warum Coelius dieselbe geändert haben sollte. Dagegen lässt sich bei Annahme der coelianischen Datierung der Schlacht sehr wohl ein Motiv zur Verschiebung der Chronologie finden.

Der grösste Vorwurf, den man Scipio über seine Thätigkeit in Spanien machen kann und gemacht hat, ist der, dass er den Zug Hasdrubals nach Italien nicht gehindert hat. Wenn dieser Vorwurf auch von Scipios politischen Gegnern schon damals erhoben werden konnte[1]), ohne dass Scipio sich rechtfertigte oder — genauer gesagt — von Livius nach seiner Quelle gerechtfertigt wurde, im Gegenteil die Rede Scipios[2]) den Vorwurf

[1]) Vergl. die Rede des Fabius Cunctator: Liv. XXVIII 42, 15.
[2]) Liv. XXVIII 44, 6.

seiner Gegner anzuerkennen scheint, so muss Scipios Thätigkeit damals sich nicht haben entschuldigen lassen. Liest man dagegen den Bericht des Polybios, so muss man Scipio — vielleicht nicht für ganz gerechtfertigt, wenigstens aber für entschuldigt halten. Denn es ist nach diesem Bericht schlechterdings unglaublich, dass Scipio von der Absicht Hasdrubals gewusst habe, im Falle einer Niederlage nach Italien zu ziehen; und von einem geschlagenen Heere brauchte er einen solchen — nach einer Niederlage kaum zu erwartenden, ja sonderbar scheinenden — Entschluss wenigstens nicht anzunehmen. Konnte man also die Ereignisse so darstellen, dass der Marsch unmittelbar nach einer verlorenen Schlacht stattfand, so musste in einer solchen Darstellung Scipio mindestens für entschuldigt gelten.

Der Familie der Scipionen musste daran liegen, von dem grössten ihrer Mitglieder nichts Unentschuldbares bekannt zu machen. Ein solcher Wunsch ist so begreiflich und die Beeinflussung einer scipionischen Darstellung[1]) durch denselben so natürlich, dass es der Analogieen aus dem Altertume[2]) nicht bedarf, um die Vermutung glaublich zu machen, dass wir hier im Berichte des Polybios eine gefärbte Darstellung vor uns haben. — Zur Wiedergabe einer solchen mochte Polybios sich entschliessen, einmal weil er einer Parteinahme für das befreundete Haus der Scipionen nicht entgehen konnte[3]), dann auch weil er der Meinung sein durfte, dass er in den Berichten der beteiligten Feldherren die beste Ueberlieferung vor sich habe.

---

[1]) Vgl. Cic. Brut. 19, 77.

[2]) Vgl. Liv. VIII 40, 4, Cic. Brut. 16, 61.

[3]) Sicherlich etwas zu scharf ist das Urteil, welches Becker: Vorarbeiten zu einer Geschichte des zweiten punischen Krieges 1821 S. 137 in seiner sichtlichen Voreingenommenheit gegen Polybios über dessen Verhältnis zu den Scipionen fällt; nicht minder das von Beloch: Die Bevölkerung der griechisch-

Diese Vermutungen — subjectiv, weil ohne Subjectivismus Fragen, wie die hier zwischen Coelius und Polybios schwebende nicht gelöst werden können — ergeben ein Motiv für eine Verschiebung der Chronologie, so dass, wenn sie für berechtigt gelten können, die polybianische Datierung zu gunsten der coelianischen bei Zonaras verworfen werden muss. — Der einzige Vorwurf, den man dem Polybios machen kann, aber auch machen muss, ist: dass er die abweichende Datierung seiner anderen Quellen nicht in irgend einer Weise angedeutet hat.

Die Jahre 207 und 206.

Livius bringt unter dem Jahre 206, XXVIII 12—37, einen Bericht, dessen Ueberfülle von Ereignissen unmöglich in einem Jahre Platz findet. Es ist ein vergebliches Bemühen, wenn Hesselbarth a. a. O. S. 445 f. die Chronologie des Livius damit zu retten sucht, dass er die Kämpfe nach Hasdrubals Niederlage bei Ilipa für

römischen Welt 1886 S. 11, welcher Uebertreibungen von Zahlen in der Thätigkeit der Scipionen der „Servilität" des Polybios zur Last legt. Massvoller urteilt Mommsen RG II⁷ 450 über das Verhältnis des Polybios zu den römischen Grossen und ihrer hohen Protection, desgleichen Valeton: De Polybii fontibus et auctoritate S. 147 f und 259. Auf ein characteristisches Merkmal der Stellung zum Scipionenhause weist O. Hirschfeld hin: Polybios nennt den P. Scipio durchgehends nicht anders als mit dem praenomen, nicht mit dem gentile. — Egelhaaf JJb. Suppl. X 475 bestreitet, dass Polybios im scipionischen Sinne schreibe, ohne jedoch andere Gründe geltend machen zu können, als die landläufige Meinung, dass „bei ihm an Parteilichkeit und urteilslose Hingabe an eine Quelle nicht zu denken sei, deren Lauterkeit ihm gewiss selbst höchst zweifelhaft erscheinen musste." Ohne dem Polybios „Parteilichkeit und urteilslose Hingabe an eine Quelle" vorzuwerfen, sei doch die Frage gestellt: konnte Polybios als Gastfreund des Scipionenhauses aus Höflichkeit, durfte er als Historiker aus Gewissenhaftigkeit Scipios Graeca historia ignorieren?

„locale, aussichtslose Erhebungen“ ausgiebt. Denn bemisst man diesen Kämpfen die Zeit auch noch so gering, für ein dreimaliges Marschieren oder Reisen Scipios von Tarraco nach Ilipa, Africa, Gades und zurück, einen Zug von Carthago nova gegen Iliturgi und Castulo und die Reise nach Rom ist der Zeitraum eines selbst reichlich bemessenen Sommers zu kurz.

Frühere Erklärer[1]) suchten zumeist durch Verteilung des Stoffes auf zwei Jahre, 207 und 206, zu helfen. Becker meinte schon mit Recht, aber ohne durchschlagenden Grund und ohne deshalb Glauben zu finden, die Schlacht bei Baecula noch in den Herbst 209 — abweichend von Polybios — setzen zu müssen, so dass ins Jahr 208 zu verlegen wäre, was Livius unter 207, XXVIII 1—4, berichtet und ins Jahr 207 ein Teil der Ereignisse, die Livius unter 206 erzählt: die Schlacht bei Ilipa und Scipios 70 tägiger Rückmarsch nach Tarraco. Aehnlich ordnet Frantz. Weissenborn und Faltin weichen von ihnen nur darin ab, dass sie die Schlacht bei Baecula, der Polybianischen Chronologie folgend, im Jahre 208 belassen. Niemand aber unter ihnen hat es versucht, den Beweis zu erbringen, dass dasjenige, was Livius unter 207 erzählt, ins Jahr 208 gehöre. Matzat hat darum eine andere Chronologie vorgeschlagen, nach welcher die Schlacht bei Baecula im Jahre 208 zu belassen sei; auch der Bericht des Livius über 207 sei in diesem Jahre zu belassen und mit dem Teile der Erzählung, welche Livius unter 206 bringt, als Dublette zu betrachten. Darin sind — mit Ausnahme Hesselbarths — alle einig, dass der Bericht des Jahres 206 zu teilen sei. Einem Zweifel darf dies deshalb nicht unterworfen sein, weil Coelius bei Zonaras (IX 8 Ende)

[1]) Becker a. a. O. S. 143, Weissenborn z. Liv. XXVIII 17, Frantz: Die Kriege der Scipionen in Spanien 218— 206, München 1883 S. 62 ff, Neumann-Faltin: Das Zeitalter der Punischen Kriege 1883 S. 478_3, Matzat a. a. O. S. 154_2.

den Inhalt chronologisch so ordnet. Nach der Schlacht bei Silpia, Ilipa oder Karmone bezieht Scipio Winterquartiere (ἐκεῖ διεχείμαζε). Erst X 10 folgt dann die Fahrt Scipios zu Syphax und was sonst Liv. XXVIII 17 ff. erzählt. Mit der Annahme von Winterquartieren zwischen der Schlacht und der Fahrt zu Syphax verlegt demnach Zonaras beide Ereignisse in verschiedene Jahre, in 207 und 206. Zu zweifeln, dass dies die coelianische Chronologie sei, wäre ungerechtfertigt, nachdem wir schon einmal die von Zonaras gegebene Chronologie als die coelianische erkannt haben. — Dass die geschichtliche Chronologie den livianischen Bericht zu teilen hat, ist demnach sicher.

Nun ergiebt sich für uns — wenn wir vorläufig bei der Ordnung der Chronologie bleiben — die Frage, ob das von Livius XXVIII 12—16 Erzählte identisch ist mit dem, was Livius XXVIII 1—4 unter 207 erzählt, oder nicht. Wenn nicht: ob es noch zum Jahre 207 gehört oder in ein anderes Jahr zu verlegen ist. Diese drei Möglichkeiten sind vorhanden.

Ist XXVIII 1—4 mit XXVIII 12—16 identisch?

Matzat zerlegt den Bericht des Livius über 207 in vier Teile, welche die Thaten des M. Junius Silanus, des P. Scipio, des Lucius Scipio und endlich allgemeine Anordnungen des P. Scipio enthalten. Von diesen kommen nach seiner Behauptung zwei in ausführlicherer Darstellung XXVIII 12—16 wieder vor: die Thaten des P. Scipio und seine Anordnungen. Die Uebereinstimmungen, die in beiden Teilen der Dublette entdeckt werden können, sind indes sehr wenige und — was wichtiger ist — sehr wenig eigentümlicher Art. Denn das Gemeinsame beschränkt sich auf die Entlassung der Truppen in die Winterquartiere, die Sendung des Lucius nach Rom und auf das Zurückgehen nach Tarraco. Man muss gestehen, dass aus solchen Uebereinstimmungen nicht auf Identität geschlossen werden darf. Dazu kommt,

dass beide Teile der „Dublette" zwei weit erheblichere Abweichungen zeigen: 4, 3 geht Scipio in die Winterquartiere, *quia hiemps instabat,* während nach 16, 10 der Winter erst nach über zwei Monaten zu erwarten war, und 2, 15 kommt es nicht zur Schlacht, dagegen Kap. 13 ff zu zweien. — Wir müssen den Schluss ziehen, dass beide Berichte wahrscheinlich nicht identisch sind. Eine sichere Entscheidung lässt sich indes bei Vergleichung dieser beiden Berichte nicht treffen.

Sehen wir darum auf Zonaras. Was berichtet er vor der Schlacht bei Ilipa? Und in welchem Verhältnis steht sein Bericht zum livianischen über 207?

Zonaras sagt IX 8: αὐτὸς μὲν οὖν ἐστράτευσεν ἐπ' Ἀσδρούβαν τὸν Γίσγωνος, Σιλανὸν δὲ ἐς Κελτιβηρίαν ἔπεμψεν. ὃς ἐκείνην τε πολέμῳ κατέσχε, καὶ τὸν Μάγωνα ἐνίκησε καὶ φεύγοντι αὐτῷ πρὸς τὸν Ἀσδρούβαν ἐπακολουθήσας ἦλθε πρὸς τὸν Σκιπίωνα, μήπω μηδὲν διαπεπραγμένον. [Darauf lässt er die Erzählung der Schlacht folgen, die er mit den Worten einleitet: ἐλθόντων οὖν τοῦ τε Μάγωνος πρὸς τὸν Ἀσδρούβαν καὶ τοῦ Λουκίου πρὸς ... τὸν Σκιπίωνα ... διεμάχοντο.] Wir sehen: diese Worte bieten inhaltlich dieselben Ereignisse wie Liv. XXVIII 1—4: ἐστράτευσεν ἐπ Ἀσδρούβαν = Liv. XXVIII 2, 14 f., Σιλανὸν ἐς Κελτιβηρίαν ἐπὶ Μάγωνα = Liv. XXVIII 1. 2, 1—12, Λούκιον ἐς Βαστιτανίαν = Liv. XXVIII 3, 2—16, Σκιπίωνα μήπω μηδὲν διαπεπραγμένον = Liv. XXVIII 2, 16—3,1. — Aus diesen Uebereinstimmungen erkennen wir mit Bestimmtheit, dass Liv. XXVIII 1—4 nicht identisch ist mit XXVIII 12—16. Denn 1—4 entspricht den von Zonaras vor der Schlacht erzählten Ereignissen, 12—16 der Schlacht selbst und dem ihr Folgenden.

Gehen wir nun zur Untersuchung der zweiten Frage: Gehört XXVIII 1—4 noch ins Jahr 207 oder nicht?

Auch zur Beantwortung dieser Frage muss uns Zonaras das Material geben. Ob die von ihm vor der Schlacht erzählten Ereignisse in dasselbe Jahr fallen, wie die Schlacht, d. h. 207, oder etwas früher, ist aus

seinen oben angeführten Worten nicht ersichtlich. Gehen wir aber in seinem Berichte weiter zurück, so sehen wir dieselben unmittelbar an Hasdrubals Aufbruch nach Italien, 208, anschliessen: ὁ δὲ Σκιπίων τὸν μὲν Ἀσδρούβαν οὐκ ἐπεδίωξε .... αὐτὸς δὲ τῶν (der συστρατηγοὶ Hasdrubals) ἐν χερσὶν εἴχετο. Zu den Operationen vor der Schlacht leitet dann der Satz über: καὶ ὁρῶν τοὺς ἐναντίους πολλαχῇ τῆς χώρας ὄντας, ἐδεδίει μή τισιν αὐτῶν προσμίξας εἰς ἓν ἅπαντας συναγάγῃ ἀλλήλοις ἐπικουρήσοντας. Mit voller Sicherheit lässt sich hier nicht erkennen, ob Zonaras die Operationen noch im Jahre des Abzuges 208 oder erst im Jahre der Schlacht 207 annimmt. Wahrscheinlich aber das Erstere. Denn dieselben sind eine unmittelbare Folge der Befürchtung Scipios, durch Zusammenhaltung seines Heeres alle Feinde gegen sich zusammenzuziehen. Diese Befürchtung aber hatte er 208 beim Abzuge Hasdrubals.

Dass diese Vermutung richtig ist, d. h. dass die Operationen, welche Livius XXVIII 1—4 und Zonaras vor der Schlacht bei Ilipa oder Karmone schildern, ins Jahr 208 gehören, geht mit Evidenz aus Eutrop III 16, 3 hervor: *insequenti anno Scipio in Hispania egregias res egit et per se et per fratrem suum L. Scipionem.* Denn der *annus insequens* ist das Jahr nach der Eroberung von Tarent, d. h. 208.

Wir sehen demnach die Chronologie so sich ordnen, dass schon 208 geschah, was Livius unter 207 berichtet, 207 aber, was den ersten Teil seines Berichtes über 206 ausfüllt, endlich 206 das Übrige.

Zweierlei bleibt bei diesem Resultat noch unerklärt:

Zonaras IX 8 sagt nach der Schlacht bei Ilipa: ἐκεῖ διεχείμασε (Σκιπίων), nimmt also die Winterquartiere in Baetica an; Livius dagegen lässt die Römer in langsamem 70tägigen Marsche nach Tarraco in die Winterquartiere zurückkehren. Ob ein Irrtum des Zonaras oder des Livius anzunehmen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Mehr Bedenken muss es erregen, wenn Livius einen Bericht (XXVIII. 1—4), der ins Jahr 208 gehört, erst unter 207 berichtet, während er für 208 eine Lücke lässt. — Wie hier die Arbeitsweise des Livius gewesen ist, und wie sein Irrtum entstehen konnte, darüber wage ich keine Vermutung zu äussern.

Kehren wir nun zu der auffallenden Erscheinung zurück, dass Livius die Berichte über 207 und 206 combinierte, so liegt es nahe, zur Erklärung an eine Analogie zu seinen Berichten über 216 und 209 zu denken, in welchen er zwei Jahre in einem Bericht dargestellt hat. Die chronologischen Daten, mit welchen Livius die Schlacht bei Silpia oder Ilipa begleitet, XXVIII 16, 6 (*quarto decimo anno post bellum initum, quinto quam P. Scipio provinciam et excercitum accepit*) dürfen Bedenken gegen diese Annahme nicht erregen. Denn nach der Chronologie, welcher Livius folgt, widersprechen sie sich selbst. Das erste Datum würde auf das Jahr 205, das zweite auf 207 führen. Giebt man aber die Möglichkeit zu, dass diese Daten sich schon in der Quelle des Livius gefunden haben, und sieht man ferner, dass beide unter Voraussetzung der polybianischen Chronologie, welche den Anfang des Krieges 219 datiert, und unter der Voraussetzung, dass Scipio erst 210 das Commando in Spanien übernommen hat, übereinstimmend das Jahr 206 ergeben, so ist zu folgern, dass wir mit Sicherheit diese Daten für Angaben der Quelle des Livius zu betrachten haben. — Damit aber ergiebt sich sogleich die Frage, ob diese Quelle Polybios selbst gewesen sein kann.

Thatsächlich sind — daran kann kein Zweifel sein — die Ereignisse bei Liv. XXVIII 12—16 in das Jahr 207 zu setzen.

Das ist schon ein schwerwiegendes Moment dafür, dass auch bei Polybios diese, weit geschichtliche, Chronologie sich fand. Dazu kommt ein zweites, worauf Weissenborn verweist: XIII 1a sagt Polybios, dass er

in den früheren Büchern zwei Jahre in einem Bericht behandelt habe. Diese beiden Momente ergeben zwar keinen mathematisch sicheren Beweis, sind aber meines Erachtens stark genug, um die Folgerung ganz unbedenklich erscheinen zu lassen, dass bei Polybios die Fragmente XI 20—40 einem Bericht, aber zwei Jahren angehört haben.

Was ergiebt sich daraus für die Quelle des Livius?

Hat Polybios die Ereignisse Liv. XXVIII 12—16 zum Jahre 207 datiert, so können die beiden Angaben bei Livius, welche auf das Jahr 206 weisen, nicht von Polybios herrühren. Geistiges Eigentum des Livius können sie auch nicht sein: das ist ebenfalls sicher, weil keine der beiden Angaben zu seiner Chronologie stimmt. Sie müssen also einem anderen Autor als Polybios oder Livius angehören: aber einem Autor, der von Polybios abhängig ist; abhängig darum, weil beide Angaben notwendig die Polybianische Chronologie des Kriegsanfanges und der Ankunft Scipios zur Voraussetzungen haben. Kurz: sie müssen einer Mittelquelle angehören.

Dass hier der Fehler in der chronologischen Datierung der Mittelquelle zuzuschreiben ist, ist schon von Soltau a. a. O. S. 413 f. ausgesprochen worden. Es ist dies der einzige Punkt, in welchem ich ihm — soweit das zweite Resultat seiner Untersuchung in Frage kommt — beipflichten kann. Er sagt: Der Mittelquelle sind die bei Livius zu Tage tretenden chronologischen Verschiebungen zur Last zu legen. Dieses Resultat ist nicht richtig. Denn damit schreibt Soltau der Mittelquelle in Wirklichkeit eine Verschiedenheit des Verhaltens gegenüber dem Polybios zu, die er für Livius nicht gelten lassen will. Er sagt (S. 414): „Die Mittelquelle setzte den Fall der Scipionen, der im achten Jahre des Krieges (d. i. 211 v. Chr.) stattfand, fälschlich ins Jahr 212 v. Chr. und befolgte für die folgenden Jahre selbst bei gelegentlichen

Datierungen anderer Ereignisse dieselbe Jahreszählung.“ Sie datierte hier also, wenn ihr — wie Soltau will — der Fehler zuzuschreiben ist, zurück. Ereignisse des Jahres 207 schiebt nun aber dieselbe Quelle durch ihre Datierung in das Jahr 206 hinein, datiert hier also vor. „Wenn es nicht im mindesten zweifelhaft sein kann,“ sagt Soltau durchaus einleuchtend (S. 410), „dass die Benutzung griechischer Berichte die Ursache der chronologischen Vorschiebung gewesen ist, so kann nicht umgekehrt die Annahme, dass Livius dem Polybios oder einem nach Olympiaden rechnenden Schriftsteller folgt, dazu benutzt werden, um bei Livius eine Rückschiebung um ein Jahr zu erklären.“ Was hier für Livius behauptet wird, muss natürlich auch für die Mittelquelle Geltung haben. Und wenn es als sicher gelten kann, dass der Fehler der falschen Datierung 206 der Mittelquelle zuzuschreiben ist, so folgt daraus die Wahrscheinlichkeit, dass sie von der Verwirrung 212 freizusprechen ist.

Schluss.

Ich fasse meine aus der vorliegenden Untersuchung zu folgernden Ansichten über den Ursprung der chronologischen Differenz hier als Ergebnisse zusammen, um sie der Ansicht Soltaus gegenüberzustellen.

Nachdem Livius schon mehrmals in den früheren Berichten in Differenz mit der geschichtlichen Chronologie gekommen war, zeigte er sich mit dem Bericht über 211 für einen Augenblick wieder in Übereinstimmung mit ihr.

Aber er bleibt es nicht: denn er lässt Scipio schon 211 nach Spanien gehen, was staatsrechtlich unmöglich ist, da Nero für dieses Jahr den Oberbefehl dort hatte. Wahrscheinlich ist auch dieser Fehler nicht der Mittelquelle, sondern dem Livius zuzuschreiben, wie sogleich ersichtlich werden wird. — Das Jahr 210 verging in Spanien mit Verhandlungen diplomatischer Art. Dies

konnte Livius bei einem Manne, an dem man nur Kriegsruhm noch kannte, nicht begreifen, und da in den Quellen auch nur von den einmaligen Winterquartieren die Rede war und nach seiner Meinung Scipio schon 211 gekommen war, so liess er ihn schon 210 gegen Carthago nova marschieren. Livius sagt freilich XXVII 7, dass er mit dieser chronologischen Ansetzung seiner Quelle folge. Es soll nicht unmöglich sein. Aber zu überzeugen vermag diese Angabe keineswegs. Denn wenn es klar ist, dass die Verschiebung der Ereignisse aus dem Jahre 207 in das Jahr 206 kaum von einem anderen als von der Mittelquelle bewirkt und auch die falschen Jahresdifferenzen XXVIII 16, 14 von ihr erst konstruiert, nicht etwa schon bei Polybios vorgefunden wurden, so musste sie, wenn sie die Ankunft Scipios 211, die Eroberung demnach 210 datiert hätte, nicht *quinto, postquam Scipio provinciam atque exercitum accepit* sagen, sondern *sexto*. Sagt sie aber quinto, so hat sie — das ist zum allermindesten wahrscheinlich — auch die Ankunft 210, die Eroberung demnach 209 sich gedacht. Ich vermute deshalb, dass Livius, wenn er XXVII 7 sagt, er folge in der Ansetzung der Einnahme von Carthago nova seiner Quelle, den Bericht der Mittelquelle nur chronologisch missverstanden hat.

Es folgt 209. Kurz vor dem Bericht über 209 hatte Livius seine Nebenquellen eingesehen und die chronologische Differenz konstatiert. Für den Bericht, welchen Livius nun in der Mittelquelle — analog Polybios — für 208 fand, aber, in seinem Irrtum konsequent, an den Bericht für 210 anschloss, also ins Jahr 209 verlegte, bestand eine solche Differenz wenigstens teilweise nicht. Denn die annalistische Traditon (noch erkennbar bei Zonaras, Eutrop, Silius Italicus) berichtete die Schlacht bei Baecula auch unter dem Jahre 209. So wurde durch diese Differenz zwischen der annalistischen Tradition und Polybios der Irrtum des Livius verdeckt und sein

Fehler compensiert: Livius konnte nun wieder glauben, in Übereinstimmung mit allen Quellen zu sein.

Es folgt 208. Livius giebt hier keinen Bericht. Wenn auch an dieser Stelle noch keine Klarheit über die Arbeitsweise desselben erzielt worden ist, so kann doch über die Ordnung der factischen Verhältnisse kein Zweifel walten. In der Mittelquelle fand sich ein Bericht, der dem polybianischen des Jahres 208 entsprach. Ihn hatte Livius indes schon im Jahre 209 gebracht. Der nächste Bericht in der Mittelquelle, über 207 und 206, wurde von dieser erst zum Jahre 206 gebracht, so dass Livius in ihr eine zwei Jahre umfassende Lücke vermuten musste. In einem analogen Falle, 215, half sich Livius damit, dass er den entsprechenden Bericht der Nebenquelle, Valerius, abschrieb. Warum er dies hier nicht gethan, sondern für 208 eine Lücke gelassen hat, ist noch nicht erklärt. Das aber ist sicher, dass er die Lücke des Jahres 207 mit dem Bericht einer annalistischen Nebenquelle über das Jahr 208 (!) ausgefüllt hat. Für 206 lieferte ihm dann die Mittelquelle wieder den Stoff.

Kurz wiederholt ist also im Gegensatz zu Soltau meine Meinung: Eine chronologische Verschiebung ist ausser für 206 in der Mittelquelle nicht nachweisbar. Wo wir bei Livius eine solche finden, ist sie — ausgenommen 206 — ihm allein zuzuschreiben.